



Humanistischer Verband
Deutschlands | Berlin-Brandenburg



Die Geschichte der Freidenker*innen und ihrer Zentrale in Berlin-Kreuzberg

Eine Chronologie der Freidenker*innen und ihrer Zentrale

in der Gneisenaustraße 41, Berlin-Kreuzberg



Das Kulturpolitische Archiv des DFV war ebenfalls in der Gneisenaustraße beheimatet.

- 1905** • Gründung des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung (VFF) in Berlin durch zwölf Sozialdemokraten
- 1919** • Eintragung ins Vereinsregister
- 1922** • Max Sievers (1887-1944) wird hauptamtlicher Sekretär des Vereins, der mittlerweile über 260.000 Mitglieder hat
- 1925** • erstmaliges Erscheinen des Verbandsorgans „Der Freidenker“ (bis 1933 in Berlin, dann im Exil in Saarbrücken)
- 1926** • Ankauf des Grundstücks Gneisenaustraße 41; dort Einrichtung der Haupt- und Bezirksgeschäftsstelle mit eigenem Bestattungswagenpark
- 1928** • erste Bestrebungen zur Erlangung des Status als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) 600.000 Mitglieder sind in 1.700 Ortsgruppen organisiert
- 1929** • 600.000 Mitglieder sind in 1.700 Ortsgruppen organisiert
- 1930** • Umbenennung in „Deutscher Freidenker-Verband“ (DFV)
- Februar 1933** • „Schutzhaft“ und Misshandlung von Max Sievers im SA-Gefängnis Papestraße
- März 1933** • Besetzung des Freidenkerhauses durch die SA; teilweise Verschleppung des Inventars
- Mai 1933** • Einzug der Reichszentrale der „Evangelischen Beratungsstellen für kirchliche Angelegenheiten“ in das Freidenkerhaus
- Juni 1933** • Beschlagnahmung des Verbandsvermögens von ca. 5 Millionen Reichsmark und aller weiteren Grundstücke
- August 1933** • Umbenennung per Anordnung durch die Gestapo in „Neue Deutsche Bestattungskasse“ (NDB) auf persönliche Weisung des Gestapo-Chefs Ministerialrat Rudolf Diels
- 1935** • Übertragung des Grundstücks an die NDB
- 1936** • Umbenennung in „Vaterländische Volksversicherung auf Gegenseitigkeit“ (VVV)
- Januar 1944** • Hinrichtung Max Sievers im Zuchthaus Brandenburg-Görden
- Juni 1945** • erste Versuche der Wiederaufnahme der Arbeit in der Gneisenaustraße 41
- 1950** • Umbenennung der VVV in „Freie Volksversicherung V.a.G. zu Berlin“ – diese wird dann zur heute bekannten „IDEAL Versicherung“
- 1950er- und 1960er-Jahre** • Versuche, im Rahmen einer Wiedergutmachung an das alte Vermögen und die Grundstücke des DFV heranzukommen, scheitern
- 1984** • Enthüllung einer von Heinz Spilker geschaffenen Gedenktafel für Max Sievers am ehemaligen Freidenkerhaus Gneisenaustr. 41
- 1990er- und 2000er Jahre** • geringfügige Restituierung im Rahmen langwieriger Prozesse
- 1993** • aus dem DFV entsteht der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg

Der Humanistische Verband Berlin-Brandenburg ging 1993 aus dem Deutschen Freidenker-Verband hervor. Heute erreicht er mit seinen umfangreichen Angeboten in der Region jährlich eine halbe Million Menschen. Zu diesen Angeboten gehören unter anderem:

- Mehr als 72.000 Schüler*innen besuchen das freiwillige Unterrichtsfach Humanistische Lebenskunde.
- Mehr als 6.000 Jugendliche nehmen in jedem Jahr an den JugendFEIERn teil.
- Der Verband betreibt 26 Kindertagesstätten, zwei Familienzentren und zahlreiche Jugendeinrichtungen.
- Fünf Hospizeinrichtung und –initiativen begleiten Menschen und ihre Angehörigen an ihrem Lebensende.
- Beratungseinrichtungen und konkrete Angebote der Daseinsvorsorge für Senior*innen runden die praktische Arbeit des Verbandes ab.



**Humanistischer Verband
Berlin-Brandenburg KdÖR**
Wallstraße 61-65 | 70179 Berlin
info@hvd-bb.de
www.humanistisch.de